

Nehmen wir an, der Committent einer kleinen Provinzialstadt sendet seinem Leipziger Commissionair einen Wechsel von 100 Gulden auf Frankfurt, so hat er ihm nach dem Cours 56% Thlr. gesandt und zu diesem Preis wird der Leipziger Banquier das Papier dem Commissionair berechnen. Hat dieser Letztere Gelegenheit, einem Frankfurter Verleger dasselbe in Zahlung zu geben, so werden ihm 57½ Thlr. dafür gutgebracht; diesen Vortheil wird der Committent dem Commissionair nicht streitig machen.

Hat dieser keine Verwendung für den Wechsel, so müßte er ihn nach Frankfurt zum Incasso senden; er kann dann Porto und sonstige Auslagen, auch wohl ½% bis ¾% Disconto rechnen, aber er hat alsdann das Papier auf Kosten des Einsenders in Geld verwandelt, er wird also auch das Geld dem Committenten gut bringen müssen.

Ist die von Herrn Kottner ausgesprochene Ansicht Praxis bei sämtlichen Herrn Commissionairen, so scheint dieselbe als ein offenkundiger Mißbrauch, dem im Interesse der Committenten öffentlich widersprochen werden muß.

Vorläufige Erwiderung

auf die Auslassung des Herrn J. Reismann in Porto Allegre in Nr. 89 dieses Blattes

Vor einigen Jahren wanderte der Dr. Recke, dessen wiederwärtiges Geschick in vielfacher Beziehung auch meine ganze Theilnahme erregt, nach Süd-Amerika aus, und fand endlich in Porto Allegre als Prediger und Lehrer ein bleibendes Asyl. In einer ausführlichen Schilderung der dortigen Verhältnisse, klagte derselbe ganz besonders über Mangel an geistiger Nahrung in seinem Wirkungskreise und bat seine hier wohnenden Brüder inständigst, ihn darin zu unterstützen, die sich deshalb nun an mich wendeten, wie ich dann solche literarische Bedürfnisse freundlichst ergebenst im Börsenblatte Nr. 61 v. J. von meinen geehrten Collegen erbeten habe.

Außer meinen Insertionsgebühren im Börsenblatt, Fracht- und Spesenkosten für die nur theilweisen Zusendungen einiger Collegen, habe ich selbst eine nicht unbeträchtliche Zahl Bücher und Musikalien beigesteuert, um den im fernen Welttheil weilenden Pilger theilnehmend zu unterstützen; und nochmals Dank den menschenfreundlichen Spendern für ihre beigefügten geistigen Gaben! Ich glaube fest, daß dieselben auf keinen steinigten Boden gefallen.

Wollte Gott, Herr J. Reismann hätte wahr geredet, und es gäbe unter den 3000 Deutschen nur Reiche, keinen einzigen Armen — Herr Dr. Recke würde sich dann sehr wohl befinden und nicht jene Unterstützung erbeten haben. Ob jene verkaufte Bibel eine Pracht- oder Ganstein'sche ist, wird nicht gesagt, so viel ist aber gewiß, daß kein Colleague mir dergleichen, am wenigsten unentgeltlich, für jenen eingesandt. Sollte Herr Dr. Recke, der wahrlich nicht auf Rosen gebettet, als Ersatz für die enormen Spesen, jene Bibel und selbst ein anderes Buch, auch hier und dort an Vermittelte verkauft haben, so dürfte dies, wenn auch möglicher Weise nicht zu rechtfertigen, so doch zu entschuldigen sein. Ich habe übrigens die Reismann'sche Auslassung an Dr. Recke's Brüder zur gelegentlichen Einsendung an denselben abgegeben, und mag darauf dessen eigene Erklärung abgewartet werden.

Anclam, den 9. September 1852.

W. Dieke.

Mißbrauch im Buchhandel.

Das Börsenblatt Nr. 89 rügt in einem Artikel „neuester Bücherbettel“ einen Mißbrauch im deutschen Buchhandel, der theils veranlaßt durch die Freigebigkeit seiner Genossen, theils durch die verkehrte Ansicht im Publicum, die meisten Bücher kosteten im Herstellungspreis nicht viel, Gang und Gabe ist. So muthet das reiche Elberfeld nach dem Rundschreiben des Lehrer Hrn. Heuser, den Buch-

händlern zu, sie sollten ihre Verlagsartikel zur Begründung einer Stadtbibliothek dort gratis verschenken. Was wird nicht sonst per Jahr dergleichen gefordert! Am besten ist's gar keine Notiz davon zu nehmen und sparsam mit Freieremplaren zu sein; denn in vielen Fällen werden sie von den Empfängern verkauft. So treiben es gewisse Rezensenten, die sich Bücher einfordern, aber niemals daran denken, Recensionen zu liefern, und wie frech es sonst noch getrieben wird, hat in derselben Nr. des Börsenblattes Herr Reismann in Porto Allegre nachgewiesen, wo gratis erbetene Bibeln zu theuren Preisen verkauft worden sind.

Sparsam die Freierempl. und sonstige mildthätige Geschenke in Büchern ausgetheilt, sey die künftige Norm, und dies wird dem Geldbeutel mehr nützen, und die Presserei und sonst Aehnliches verringern.

Entgegnung.

Im Börsenblatte Nr. 89 S. 1287 fühlt sich ein Anonymus gedrungen, das Circulair des Jubilars, Herrn Lehrer Peter Heuser hier, zu begeistern, und war so freundlich uns ein Exemplar besagter Nummer franco unter Kreuzband einzusenden.

Insofern unser Name in diesem „humanen“ Artikel figurirt, bemerken wir, daß wir uns mit größerem Rechte berufen glauben, ein nütliches und segensreiches Vorhaben zu empfehlen, als der Anonymus befugt zu sein glaubt, demselben störend und verächtlich entgegen zu treten.

Was die Schmähungen gegen Elberfeld betrifft, so halten wir es für überflüssig, darauf irgend etwas zu erwidern, da es genugsam bekannt ist, welche Summen diese Stadt für alle wohlthätigen und edlen Zwecke zu spenden stets bereit war und ist.

Nicht von der Stadt Elberfeld, sondern von deren sehr verdientem Mitbürger — welcher ein halbes Jahrhundert hier als Lehrer gewirkt hat — ist die Idee einer Stadtbibliothek in's Leben gerufen worden.

Durch augenblickliche Abwesenheit Hrn. Heuser's sind wir außer Stande, durch die Original-Subscriptions-Listen und sonstige Belege darzuthun, in welcher Art und Weise, durch Geld- und Bücherbeiträge, Elberfeld seinen alten Ruhm des Gemeinsinnes bewahrte. Diese Belege sollen aber, in kürzester Frist, erfolgen und bei unserm Herrn Commissionair zu Jedermanns Einsicht deponirt werden.

Wie anders, bereits jetzt, ehrenwerthe Collegen dieses Unternehmens beurtheilen und begünstigen, darüber liegen erfreuliche Mittheilungen vor; eine der achtbarsten Firmen hat dazu circa 1400 Bände eingesandt und den Namen dieses Ehrenmannes wird unser Herr Commissionair Jedem auf Verlangen mittheilen.

Wir vertrauen auf den ehrenhaften Sinn des deutschen Gesamtbuchhandels und empfehlen erwähntes Circulair zur Prüfung und Würdigung jedem humanen Collegen.

Elberfeld, 7. September 1852.

J. Loewenstein & Co.

Zur Ergänzung des Artikels „aus Leipzig“ in Nr. 91 d. Bl.

Zur richtigen Würdigung der in dem Artikel aus Leipzig in Nr. 91 dieses Blattes erwähnten Streitsache zwischen den Herren Reclam und Teubner scheint es nothwendig zu sein, Folgendes nachträglich zu bemerken.

In dem von B. G. Teubner im Buchhandel und im Publicum in großer Anzahl zuerst verbreiteten Prospectus seiner Bibeln, datirt vom Juli 1852, ist das Protokoll der Eisenacher Conferenz — welches übrigens auch im Kirchenblatt für das evangelische Deutschland officiell abgedruckt ist — nicht wörtlich excerptirt, sondern es sind, augenscheinlich um Niemandem zu nahe zu treten, die Worte geändert, so daß die in Eisenach, als ohne alle Kritik gedruckt, bezeich-